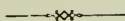


Herbars feststellen liesse. Die Bemerkung, dass die Pflanze der *F. capreolata* ähnlich sei und weisse oder ganz blass rosafarbene Blumenkronen habe, passt sehr schlecht auf die gewöhnlich rothblühende, mit aufrechten Fruchtstielen versehene *F. agraria* Lag., welche Ref. übrigens von Pola von Frl. Braig und Tommasini (letztere fand sie auf dem Scoglio S. Francesco oder grande) gesehen hat, dagegen desto besser auf eine andere Art, welche Ref. nach Durchsicht einer reichen Sammlung küstenländischer Fumarien, welche Tommasini ihm mit gewohnter Liberalität zum Geschenke machte, für ein der häufigsten auf den quarnerischen Inseln halten muss: *F. flabellata* Gasp., bisher nur aus Sicilien, Unteritalien und Spanien bekannt, von Tommasini von folgenden Localitäten mitgetheilt: Insel Veglia bei Besca nuova, Cherso zu Osero und Bellei, Osero bei Lussin piccolo und grande, dann auf den Scogli Colludraz und S. Pietro di Nemi. Zu dieser Art glaubt Ref. nunmehr auch ein sehr unvollkommenes Exemplar einer von Noë bei Osero gesammelten, im königl. Herbar zu Berlin aufbewahrten als *F. capreolata* bezeichneten Pflanze rechnen zu müssen, bei der der Monograph Hammar bemerkt hat: Non *F. capreolata*. Wenn diese die Koch mitgetheilte Noë'sche *F. capreolata* wäre, so würde obige Vermuthung des Ref. erwiesen sein, was freilich bei der Möglichkeit, dass Noë auch andere Formen unter gleichem Namen verschickt habe, dahingestellt bleiben muss. *F. flabellata* scheint überhaupt verbreiteter als bisher bekannt war; Schweinfurth sammelte sie im März 1858 bei Paulo latino auf Sardinien.

Dr. P. Ascherson.



Literaturberichte.

Im Programme des Görzer Obergymnasiums für das Schuljahr 1868 veröffentlicht Franz Krašan pflanzenphänologische Beobachtungen für Görz: sie beziehen sich auf das erste Erscheinen der Blüthe bei 492 Arten und erstrecken sich auf die Jahre 1867 und 1868.

Von den vier Abtheilungen, in welche Krašan seine Arbeit gebracht hat, ist die erste allgemeinen Bemerkungen über die Methode der Untersuchung gewidmet. In der zweiten werden verschiedene Erscheinungen aus dem Pflanzenleben nach Beobachtungen aus der Flora von Görz erörtert. I. Von den Pflanzen, welche die Winterflora ausmachen, sind einige mehr andere weniger gegen die Kälte empfindlich: alle zeigen ein grösseres Bedürfniss nach Boden- und Luftfeuchtigkeit als nach Wärme, indem sie bei allen Temperaturen über 0° wachsen und blühen. Der Temperaturunterschied, den diese Pflanzen ohne Schaden ertragen können, beträgt 24—27°. Der

Frost wirkt auf die Pflanzen verschieden, indem er entweder eine Zersetzung der Pflanzensäfte bewirkt (*Parietaria*) oder das Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit durch die Wurzel und den ganzen Saftumlauf hindert: da die Verdunstung der Pflanze fort dauert, namentlich bei trockener bewegter Luft und bei den vom Boden entfernten Theilen, so tritt ein förmliches Eintrocknen ein. Diess geschieht regelmässig bei *Capsella Bursa pastoris*, *Euphorbia Peplus* und *Helioscopia*, seltener bei *Senecio vulgaris*. Es überwintert daher eine Pflanze, die vom Frost in der zweiterwähnten Art angegriffen und um so leichter 1. je kürzer der Frost anhält, 2. je saftiger sie ist, 3. je mehr sie an den Boden angedrückt, endlich 4. je besser sie gegen die freie bewegte Luft geschützt ist. Diese Verhältnisse so weit sie an der Pflanze vorkommen treffen am günstigsten bei *Stellaria media* zusammen. II. Die Blüten sind bei Pflanzen der Winterflora gegen die Kälte meistens weniger empfindlich als die Blätter: die Blüten erscheinen grösser und intensiver gefärbt als im Frühjahr, Sommer oder Herbst: am auffallendsten erscheint diess bei *Veronica polita* und *Buxbaumii*, *Capsella Bursa pastoris*, *Glechoma hederacea* und *Geranium rotundifolium*. Es erinnert diess an die Erscheinung, dass in den Alpen und höheren Gebirgen sowie in nordischen Breiten die Pflanzen auffallend grosse und intensiv gefärbte Blüten tragen; bringt man dieselben in das Niederland oder in eine wärmere Gegend, so werden die Blüten in dem Maasse unansehnlicher als der vegetative Theil der Pflanze an Umfang und Grösse gewinnt. Der Grund dieser merkwürdigen Erscheinung dürfte darin liegen, dass der vegetative Theil der Pflanze in solchen Fällen den Ueberschuss der dargebotenen Wärme für sich allein in Anspruch nimmt, um aus dem vorhandenen Bildungsstoff Stengel und Blätter zu bilden, so dass auf den produktiven Theil der Pflanze weit weniger Bildungsstoff entfällt, als es sonst der Fall gewesen wäre. III. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, dass bei Pflanzen, welche in fetter humusreicher Erde besser gedeihen, der Eintritt in die Blüthenperiode beschleunigt und die Dauer der Blüthezeit verlängert wird; so begannen Mitte December 1867 auf guten Aeckern *Draba verna* und *Cardamine hirsuta* zu blühen, während sie an benachbarten gegen die Sonne weit günstiger gelegenen unkultivirten Stellen erst in der Mitte des Monates Februar zur Blüthe gelangten. Im dritten Abschnitte werden die klimatischen Verhältnisse von Görz in ihrer Wechselbeziehung zur Vegetation erörtert. Die Differenz der Lage zwischen den einzelnen Punkten ist eine bedeutende und entspricht in ihren Extremen dem Unterschiede in der Durchschnittstemperatur zwischen Florenz und Cilli: die Differenz wird mit dem herannahenden Sommer weniger wahrnehmbar und beträgt gegen 35 Tage in der Zeit vom 25. Jänner bis Ende Februar, 4 Tage in der Zeit vom 1. bis Ende Juli. Die IV. Abtheilung endlich enthält die Zusammenstellung der Daten des Eintrittes der Blüthezeit für 492 Phanerogamen. Der Verfasser macht darauf aufmerksam,

dass gegen Ende März jede Wirkung des vorausgegangenen strengen Winters auf den Lebensprozess der Pflanzen gänzlich aufhörte; die beiderjährigen Blüthezeiten stimmen von da an bis auf den durch die Feuchtigkeitsverhältnisse bedingten Unterschied mit einander überein; gleichzeitig sieht man, dass die bei 1. Juli 1868 andauernde Trockniss bei sehr vielen Pflanzen eine bedeutende Verschiebung der Blüthezeit zur Folge hatte. Die grösste Differenz zeigte sich bei den einjährigen Pflanzen und den knollentragenden Orchideen.

Bartsch.

Correspondenz.

Szt. Gothárd in Siebenbürgen, am 13. Jänner 1869.

Neulich hatte ich grosse Freude; mittelst Schreiben vom 17. December bestätigte nämlich Prof. Parlatore, der bekanntlich die Koniferen für De Candolle's Prodrömus bearbeitete, dass die von mir am Csachlou gesammelte *Pinus* (*Larix*) wirklich *Pinus Ledebourii* Endl. ist! Dieser Fall ist von ausserordentlicher Wichtigkeit! Es ist nun soviel wie gewiss, dass die im östlichen Siebenbürgen der Sage nach (denn seit Baumgartner hat sie Niemand gesammelt) einzeln vorkommende *Larix* auch zu den Vorposten der Ural'schen Art gehört; ja es handelt sich jetzt um Konstatirung, ob nicht die *Larix* der Karpathen überhaupt mit *Larix* des Alpensystems gleich ist, und wo dann *Larix europaea* aufhört und *L. sibirica* anfängt? — Die Angabe von *Trifolium pallidum* in Kanitz's Sertum florum territorii Nagy-Körösiensis ist mir ebenso wie Hrn. Dr. Kerner aufgefallen und habe ich mich desshalb bereits 1862 an Dr. Neireich gewendet, dass er sich Exemplare vorzeigen lasse. Ich setzte jedoch nicht so arge Verwechslung voraus, wie Freund Kerner, sondern muthmasste dafür ein weissblühendes *T. pratense*. Wenn sich aber die Existenz des wirklichen *Trifol. pallidum* in der Stuhlweissenburger Niederung bewahrheitet, dann möchte ich an dem Vorkommen desselben bei Nagy-Körös auch nimmer mehr so stark zweifeln. — In den Kerner'schen Aufsätzen in den letzten zwei Nummern der botan. Ztschft. vermisste ich *Genista coriacea* Kit. Additam., die ganz sicher mit *G. hungarica* Kern. identisch ist; ferner *Medicago declinata* Kit. und *M. recta* Kit. l. c., beide auch im Bereiche der Ofner Flora heimisch. Gegen die Vereinigung meines *D. diffusum* mit *D. herbaceum* protestire ich, wenn Dr. Kerner *D. suffruticosum* trennt. — Dass die französischen Autoren die Merkmale der Fahne bei *Dorycnium*-Arten gleichsam bloss Spasses halber erwähnen, ist eine sonderbare Zumuthung, und ich bin so frei, hier an Dr. Kerner die Frage zu stellen: worin denn eigentliche wichtigere Unterschiede zwischen den übrigen auch sonst gar nicht zu verwechselnden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Bartsch

Artikel/Article: [Literaturberichte. 53-55](#)